

**Protokoll über die öffentliche Sitzung des Rundfunkrats
am 8. Dezember 2022**

Ort: Radio Bremen

Beginn: 16:35 Uhr

Ende: 19:45 Uhr

Teilnehmende:

Vorsitz:

Dr. Klaus Sondergeld

Rundfunkrat:

Klaus Becké

Ellen-Anna Best

Hendrikje Brüning (ab 16:40 Uhr)

Pierre Demirel

Derya Sultan Dogan

Andreas Egbers-Nankemann

Arne Frankenstein

Ute Golasowski

Walter Henschen (bis 19:10 Uhr)

Cornelia Hopp

Michael Horn

Gerhild Hustädt

Selda Kaiser

Dr. Hermann Kuhn

Christiane Niebuhr-Redder

Kristin Niemann

Helge Niessen

Bernd Panzer

Uwe Parpart

Dirk Schmidtman

Marcel Schröder (bis 18:20 Uhr)

Thomas von Zabern

Verwaltungsratsvorsitzender:

Prof. Dr. Günther Dey

Prof. Dr. Thomas von der Vring

Radio Bremen:

Dr. Yvette Gerner

Brigitta Nickelsen

Jan Schrader

Jan Weyrauch

Sven Carlson

Christina Del Din

Martin Niemeyer

Bärbel Peters

Simon Sax

Dr. Enzo Vial

Vom Personalrat entsandt:

Gerrit Busch

Cengiz Tarhan

Heike Zeigler

Gäste:

Christine Strobl

Sophie Burkhardt

Oliver Köhr

Senatskanzlei:

Alina Kohnert

Protokoll:

Nina Gabriel

Entschuldigt:

Rundfunkrat:

Annika Brinkmann, in Vertretung anwesend Helge Niessen

Ariane Redder, in Vertretung anwesend Marcel Schröder

Martina Burandt und ihre Stellvertreterin Janika Rehak

Ridvan Dindar und seine Stellvertreterin Farina Kemp-Bedoui

Dr. Ernesto Harder und seine Stellvertreterin Silke Köhler

Katharina Kissling und ihr Stellvertreter Dr. Carsten Schlepper

Nikolai Goldschmidt

Christian Linker

Nathalie Sander

Radio Bremen:

Dorothea Hartz (Frauenbeauftragte)

Eva Linke (Publikumsbeauftragte)

Tagesordnung

1. Genehmigung der Tagesordnung
 2. Genehmigung des Protokolls über die öffentliche Rundfunkratssitzung am 22. September 2022
 3. Zwischenbilanz der Programmreform
Gäste: Christine Strobl, ARD-Programmdirektorin
Sophie Burkhardt, Channel-Managerin ARD Mediathek/ stellv. ARD-Programmdirektorin
Oliver Köhr, ARD-Chefredakteur
Präsentation
 4. Bericht des Vorsitzenden
 5. Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsrates
 6. Bericht der Intendantin
Vorlage 28/2022
 7. Berichte aus den Ausschüssen
 - a. Finanz- und Organisationsausschuss
 - b. Ausschuss für Zukunftsfragen und Telemedien
 - c. Programmausschuss
 8. Nachwahl eines Mitglieds für den Finanz- und Organisationsausschuss
Vorlage 20/2022
 9. Berichte vom ARTE-Programmbeirat und ARD-Programmbeirat
 10. Mittelfristige Finanzplanung
Vorlage 29/2022
 11. Wirtschaftsplan 2023
Vorlage 30/2022
Empfehlung des Verwaltungsrats
 12. Entwicklungsbericht 2023
Vorlage 31/2022
 13. Bericht über barrierefreie Angebote
Vorlage 32/2022
Gast: Bärbel Peters, Mitglied in der AG „Barrierefreiheit“ der ARD
 14. Programmbeschwerden und wesentliche Eingaben
 - a. Bericht über Programmbeschwerden und wesentliche Eingaben
Vorlage 33/2022
 - b. Programmbeschwerde zu „Chemsex – Warum einige Schwule auf Drogen Sex haben“ (Y-Kollektiv)
Vorlage 34/2022
Antwortentwurf des Vorsitzenden
 - c. Programmbeschwerde zu „Besser leben ohne Kinder?“ (Rabiat)
Vorlage 35/2022
Antwortentwurf des Vorsitzenden
 15. Ergänzung der Aufwandsentschädigungen der Gremien
Vorlage 36/2022
 16. Verschiedenes
 - Schreiben der Deutschen Rentenversicherung an alle ordentlichen Rundfunkratsmitglieder
-

Herr Dr. Sondergeld begrüßt alle Anwesenden und eröffnet die öffentliche Rundfunkratssitzung um 16:35 Uhr.

Herr Dr. Sondergeld begrüßt die Gäste der heutigen Sitzung: Christine Strobl, ARD-Programmdirektorin, Sophie Burkhardt, Channel-Managerin der ARD-Mediathek und stellvertretende ARD-Programmdirektorin und Oliver Köhr, ARD-Chefredakteur.

Außerdem macht er darauf aufmerksam, dass Nikolai Goldschmidt im Gremienbüro angekündigt habe, dass er zum 31. Dezember 2022 seine Mitgliedschaft im Rundfunkrat niederlege – man hoffe auf eine schnellstmögliche Nachbenennung.

TOP 1: Genehmigung der Tagesordnung

Die Tagesordnung wird in der vorliegenden Form genehmigt.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls über die öffentliche Rundfunkratssitzung am 22. September 2022

Herr Dr. Sondergeld macht darauf aufmerksam, dass das Protokoll über die Sitzung des Rundfunkrats am 22. September 2022 leider noch nicht vorliege. Er weist zudem darauf hin, dass man – auch im Austausch mit Herrn Prof. Dr. Dey – im Zuge der Neuaufstellung des Gremienbüros darüber berate, eine andere Form der Protokollführung zu finden.

Die Genehmigung des Protokolls wird auf die nächste Rundfunkratssitzung vertagt.

TOP 3: Zwischenbilanz der Programmreform

Gäste: Christine Strobl, ARD-Programmdirektorin
Sophie Burkhardt, Channel-Managerin ARD Mediathek/
stellv. ARD-Programmdirektorin
Oliver Köhr, ARD-Chefredakteur
Präsentation

Frau Strobl bedankt sich für die Einladung und das Interesse an der Programmreform. Mit Blick auf die Veränderungen im Medienbereich habe man vor eineinhalb Jahren entschieden, anders auf das Programm der ARD zu blicken. Man werde dem Rundfunkrat heute den Stand der Entwicklungen präsentieren. Beginnen werde man mit einer kurzen Vorstellung sowie den Zuständigkeiten. Nach einer kurzen Vorstellung der Mediennutzung gehe man anschließend auf die ARD-Programmreform ein.

Präsentation „Austausch zur ARD-Programmreform“

Fragen zur ARD-Programmreform:

Herr von Zabern bedankt sich für den interessanten Überblick. Unter dem Gesichtspunkt der Qualität habe er jedoch einige Punkte kritisch anzumerken. Zum einen habe er vor einigen Tagen die Meldung gelesen, dass weitere Staffeln der Doku-Soaps „Rote Rosen“ und „Sturm der Liebe“ produziert werden sollen; dies sei zu kritisieren. Zum anderen kritisiert er, die Soaps hintereinander im Nachmittagsprogramm auszustrahlen. Da für ihn Einschaltquoten kein alleiniges Kriterium darstellen würde, hoffe er auf eine andere Begründung. Er verweist auf das Bundesverfassungsgericht, welches Einschaltquoten ebenfalls nicht als alleiniges Kriterium zulasse, da die ARD über Beiträge finanziert werde.

Ferner merkt er die hohe Anzahl an Krimis kritisch an. Diese Kritik zielt nicht auf die Tatorte der einzelnen Anstalten ab, sondern auf die sogenannten Städte- oder Regionen-Krimis, bei denen zum Teil der Eindruck entstehe, dass Dialoge identisch seien. Außerdem würden sich diese Produktionen an Stereotypen bedienen. Hinzukommend kritisiert er die Vorabendkrimis. Er möchte in Erfahrung bringen, ob diese von der ARD-Programmdirektion hinterfragt würden und geplant sei, andere Produktionen zu etablieren – auch mit Blick auf ein Publikum, das hauptsächlich Netflix konsumiere und somit hochqualitatives Programm gewohnt sei.

Er weist darauf hin, dass er zuletzt den Medien entnommen habe, dass Serien ihren Kulminationspunkt erreicht hätten – Menschen würden wieder Filme bevorzugen. Abschließend zitiert er Friedrich Küppersbusch, der in einer Kolumne bei Radio Bremen gesagt habe, dass man für die 214 Mio. €, die man für die Übertragungsrechte der Fußballweltmeisterschaft ausgegeben habe, auch hätte 2.140 interessante Dokumentationen produzieren können.

Frau Strobl erklärt, man müsse zwischen eigenen Interessen und dem, was andere Menschen suchen würden, trennen. Insofern könne man feststellen, dass es Dinge gebe, die einem selber nicht unbedingt zusagen würden, für die aber andere Menschen eine hohe Fan-Kultur entwickelten. Sie selber stamme aus der Fiktion und könne von treuem Publikum berichten. Es gebe Menschen, die seit vielen Jahren jede Folge von „Rote Rosen“ oder „Sturm der Liebe“ verfolgen würden. Zudem sei es interessant zu beobachten, dass diese Serien nicht nur im linearen Programm sehr erfolgreich seien, sondern auch in der ARD Mediathek die mit Abstand meist genutzten Formate. Auch wenn sie das Programm nicht möge, hätten die Fans der Serien ein Recht darauf, dass man ihnen diese Angebote zur Verfügung stelle. Sie verweist zudem auf die Entwicklungen in diesen Serien; die die gesellschaftlichen Entwicklungen abbildeten. Es sei ein Ansinnen der ARD-Programmdirektion, ein Angebot für alle anzubieten – dazu würden Fans von Serien und Krimis zählen. Aktuell plane man, den Schwerpunkt in Richtung Wissen, Dokumentation, Information, Kultur und Bildung zu legen. Emotionen und Geschichten, denen man täglich folgen könne, seien für eine Bindung an die Zuschauenden jedoch ebenfalls wichtig. Dieser Programmbestandteil sei für viele Menschen essenziell. Sie weist abschließend darauf hin, dass es mit Blick auf die enger werdenden finanziellen Spielräume schwierig gewesen sei, die beiden genannten Serien nochmals zu verlängern.

Zum Thema Krimis verweise sie gerne auf ihr Lieblingsbeispiel. Wenn man einen Buchladen betrete, finde man auf den ersten fünf Tischen nur Krimis. Menschen würden Krimis, eine dramaturgische Form, in der viele gesellschaftlichen Themen erzählt werden könnten, mögen. Aktuell werde in Bremerhaven ein neuer Krimi für donnerstags gedreht, der diese wunderbare Gegend abbilde – dies sei eine Chance für Regionen wie Bremerhaven, in solchen Formaten vorzukommen. Sie berichtet von Menschen, die stolz seien, dass in ihrer Stadt ein Krimi spiele. Die Frage, wo ein Tatort spiele, führe bei Oberbürgermeistern manchmal zu Resolutionen. Sie vergleiche Krimi gerne mit Fußballspielen: Am Anfang gehe es los und am Ende wisse man, wer gewonnen habe. Ein Krimi beginne mit einem Mord und am Ende wisse man, wer die/der Mörder:in sei.

Das Zitat von Friedrich Küppersbusch sei eine zulässige Betrachtung. Sie verweist auf die Präsentation, in der Oliver Köhr erwähnt habe, wie intensiv man über Katar berichtet habe, wie intensiv man die Fußballrechte genutzt habe, um in den Übertragungen auf Missstände hinzuweisen und kritische Fragen zu stellen. Sportreporter:innen hätten in jeder Sendung die Kommerzialisierung des Fußballs bzw. der internationalen Verbände thematisiert. Im Übrigen habe man mit „Das Netz“ bzw. „Prometheus“ (die österreichische und die deutsche Variante) auch fiktionale Serien produziert, um auf diese Missstände im Sport hinzuweisen. Insgesamt sei Fußball jedoch weiterhin eine Sportart mit „Lagerfeuer“-Charakter; Fußball vereine die unterschiedlichen Schichten. Insofern könne die ARD mit Sport die Gesellschaft im besten Sinne unterhalten. Sie stellt jedoch fest, es wäre eventuell anders entschieden worden, wenn die Vergabe der WM an Katar zum Zeitpunkt des Rechteerwerbs bekannt gewesen wäre. Man habe die Übertragungsrechte bereits umfänglich reduzieren müssen, aber Großereignisse, wie die Fußballweltmeisterschaft oder -europameisterschaft, sollten weiterhin im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zu sehen sein.

Frau Burkhardt verdeutlicht, dies sei nicht die Perspektive, aus der man das Programm plane. Zu Beginn stehe nicht die Entscheidung Serie oder Film. Vielmehr wolle man Geschichten erzählen – in einem zweiten Schritt gehe es darum, in welche Form diese Geschichten passten. Filme und Serien gäben bestimmte Formen und unterschiedliche Nutzungsszenarien vor. Beide Formate seien im Mengengerüst der ARD vertreten; es gebe Spielfilme, Dokumentarfilme sowie Dokumentarserien. Es sei letztendlich wichtig, zu erkennen, welche Geschichten sich für welches Format eignen würden. Man berate zudem, wie man höher frequente, bindende Serien weiterentwickeln könne. Gerade das „Abonnieren“ sei durch YouTube in der digitalen Welt etwas Gelerntes; an einem bestimmten Tag in der Woche habe man eine Verabredung mit einem bestimmten Format.

Herr Demirel bedankt sich für die Übersicht und den Ausblick. Herr Köhr habe dargestellt, wie sich die ARD-Programmdirektion aufstelle, sich zukunftsicher organisiere. Im Zusammenhang mit einer zuletzt getätigten Beobachtung im linearen Fernsehen verweist er auf die Kurven, die Bereiche mit Schwierigkeiten dargestellt hätten. Er erachte es als nahezu unverschämt,

dass ein wichtiger und qualitativ hochwertiger Beitrag wie „#unterAlmans – migrantische Geschichte(n)“ linear um 23:50 Uhr ausgestrahlt werde. Man habe in der zurückliegenden Sitzung des Programmausschusses über das Thema Diversität und Heterogenität beraten. Dies sei ein essenzieller Punkt für viele Menschen – die ARD müsse ein Angebot für alle anbieten. Das bedeute, reflektieren und lernen zu müssen, welche Bedürfnisse eine Einwanderungsgesellschaft im 21. Jahrhundert habe. Er fragt, warum ein solches Programm, nicht zur Primetime gezeigt werde – sondern, kurz vor einem rechtsextremen Staatsstreich, erst um 23:50 Uhr. Es sei ein wichtiger und integraler Bestandteil, alle Bürger:innen zu erreichen, um die ARD zukunftssicher aufzustellen. Diesen Beitrag jedoch so spät zu platzieren, konterkariere dieses Bestreben. Die ARD sei aufgefordert, Diversität, Heterogenität und Pluralismus in ihren Programmen abzubilden. Zudem sei soeben präsentiert worden, dass die Zuschauendenzahlen im Linearen rückgängig seien.

Herr Köhr stellt fest, man könne nicht jedem Interesse, einen gelungenen Beitrag in der Primetime auszustrahlen, gerecht werden. Er bestätigt, dass die Thematik von „#unterAlmans – migrantische Geschichte(n)“ in den öffentlich-rechtlichen Rundfunk gehöre und ebenfalls in die Primetime. Dass es diese Serie gebe, sei Folge dessen, was Herr Demirel eben beschrieben habe. Die Zielgruppe sei über Jahre und Jahrzehnte mit einer solchen Ansprache im linearen Programm nicht bedient worden. Wenn man diesen Beitrag in der Primetime sende, erreiche man lediglich einzelne Menschen damit. Die Zielgruppe erwarte solche Beiträge nicht im linearen Programm – dafür sei der Zeitstrahl zu weit fortgeschritten. Man könne jedoch in der Mediathek Erfolg damit erzielen. Insofern gehöre „#unterAlmans – migrantische Geschichte(n)“, in einer Programmstrategie, die zwei Auspielwege, nämlich den linearen und den non-linearen betrachte, in die Mediathek. Auch wenn 23:50 Uhr nicht einer der besten Sendeplätze sei, sei man dennoch erfreut, diese Serie auch im Linearen auszustrahlen.

Frau Burkhardt macht deutlich, man habe „#unterAlmans – migrantische Geschichte(n)“ in der Mediathek wiederholt auf der Stage (ganz oben) platziert. Dort finde das Projekt sein Publikum. Es sei Teil des Projektes gewesen, dass Protagonistinnen, wie Salwa Houmsi, die Beiträge stark auf Instagram beworben hätten; die teilnehmenden Menschen würden über ihre Communities ein Interesse schaffen und das Projekt bewerben.

Herr Weyrauch verweist auf die zuvor dargestellten Zahlen, welche Zielgruppen wo aufzufinden seien. Man müsse stets bedenken, mit welchen Themen, mit welchen Geschichten man wen erreichen wolle. Eine ähnliche Diskussion habe man im ARD-Programmbeirat mit Blick auf „Rabiat!“ geführt. Für „Rabiat!“ als auch für „#unterAlmans – migrantische Geschichte(n)“ gelte, dass diese so gestaltet werden sollten, dass sie vor allem in der ARD-Mediathek funktionieren. Wenn sie darüber hinaus linear funktionieren würden, würde man das natürlich begrüßen, sie seien aber in erster Linie für die non-lineare Nutzung konzipiert.

Frau Niebuhr-Redder erklärt, sie sei von der Handelskammer und Handwerkskammer Bremen / Bremerhaven in den Rundfunkrat entsandt. Man begrüße sehr die Entwicklung bei „Maischberger“, dass zunehmend ein Austausch mit Agierenden aus den betreffenden Bereichen stattfinde. Sie fragt, ob weitere, ähnliche Formate geplant seien. Zum Thema Sportrechte macht sie deutlich, dass man seit zwei Jahren über den Auftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, seine demokratiefördernde Funktion und über Compliance diskutiere. Nichtsdestotrotz würden weiterhin Verträge mit korrupten Organisationen wie dem IOC oder der FIFA abgeschlossen.

Herr Henschen merkt an, es sei bereits über konkrete Zielgruppen und Sendeplätze diskutiert worden. Er wolle die Diskussion auf eine abstrakte Ebene, auf die Meta-Ebene, zurückführen und die Leitbegriffe „Exzellenz“ und „Relevanz“ beleuchten. Es sei interessant zu erfahren, auf welchen Maßstab und im Vergleich wozu sich der Begriff Exzellenz beziehe sowie auf welche Quoten, welchen Zeitgeist, welche Region bzw. welche Gewohnheiten sich Relevanz beziehe. Er fragt, wie im Ausgangspunkt Exzellenz und Relevanz konkretisiert seien und schlägt vor, diese Leitbegriffe im Rundfunkrat oder im Programmausschuss nachzuarbeiten.

Zudem möchte er bezüglich der Zulieferungen, welche jahresweise vereinbart würden, wissen, wie das Mengengerüst sowie die Punkteanteile seien. Er sei zudem interessiert, wie aus einem Mengengerüst möglicherweise eine Verabredung oder Abstimmung über Inhalte entstehe.

Herr Dr. Kuhn weist darauf hin, dass sich der ARD-Programmbeirat monatlich mit Frau Strobl und ihren Kolleg:innen austausche. Die heute vorgestellten neuen Projekte seien fast alle vom ARD-Programmbeirat (positiv) begleitet worden. Es sei die Aufgabe des Programmbeirats, diesen Reformprozess, die Verlagerung ins Non-Lineare, kritisch zu begleiten. In diesem Zusammenhang weise er zum wiederholten Mal darauf hin, dass er allgemeine Formulierungen, dass bestimmte Beiträge, nicht im Linearen und wiederum andere nicht in der Mediathek funktionierten, immer weniger unterstütze. Letztendlich sei es von den Inhalten abhängig.

Zudem frage er sich, warum am Freitagabend in der Regel Beiträge gesendet würden, die höchstens im Interesse von über 70-Jährigen lägen. Man habe beispielsweise mit „Rabiat!“, einer für die Mediathek geplanten Reportage-Reihe, gesehen, dass diese sehr gut im Linearen funktioniere. Nicht jedes Angebot im Ersten müsse ein Angebot für alle Menschen sein – dies sei gar nicht möglich. Er plädiere dafür, generell mehr Mut für Unterschiede im Programm im Ersten zu haben; bei Comedy funktioniere das bereits sehr gut. Es dürften keine falschen Gegensätze zwischen linear und non-linear aufgebaut werden. Es werde stets betont, dass die Geschichten linear anders erzählt werden müssten als non-linear – um einen Unterschied zu machen, müssten vielleicht andere Geschichten im Linearen und Non-Linearen erzählt werden.

Frau Strobl macht mit Blick auf die Anmerkung zu den Sportrechten deutlich, dass man sich im Vorfeld darüber austauschen müsse, welche Rechte für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk von Interesse seien. Sie sei weiterhin über-

zeugt, dass man die Großereignisse im Fußball abbilden müsse; die Großereignisse seien ein Massenphänomen und würden Begeisterungsschübe auslösen. Die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Sports liege jedoch ebenso – oder vielleicht noch stärker – in der Abbildung der Breite des Sports. Sie verweist auf die diesjährigen Championships in München, bei denen man beispielsweise mit der Übertragung von Klettern auf dem Marktplatz eine Leidenschaft und Begeisterung für ein breites Publikum habe auslösen können. Es sei eine Chance für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, solche Formate in Zusammenarbeit mit den Veranstaltern zu finden und eine Art Konkurrenz zu den Verbänden aufzubauen, indem man Sport mit Fröhlichkeit und weniger mit Gigantismus erzähle. Der öffentlich-rechtliche Rundfunk fasse Sportarten selbst zusammen, so dass neben beliebten auch nicht so bekannte Sportarten abgebildet würden. Durch die Formen der Übertragung erschaffe man das Ansteckende, was Sport ausmache – man könne mitfiebern, mitlachen und verzaubert werden. Sport im Fernsehen erreiche Alt und Jung. Insofern sei sie weiterhin für die Übertragung von Großereignissen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Bei Fußball stoße man aufgrund der hohen Rechtenkosten jedoch bereits an Grenzen.

In der Selbstverpflichtung habe man thematisiert, wie man Exzellenz und Relevanz definiere und wie man sie messbar mache – hier seien Ziele dargestellt, um die Begriffe greifbarer zu machen. Demnach könnten durchaus Preise auf internationalen Festivals ein Maßstab für Exzellenz sein. Inwieweit man es geschafft habe, eine Bevölkerung mit einem Thema zu durchdringen, könne hingegen als Maßstab für Relevanz herangezogen werden.

Im Zusammenhang mit dem Zulieferprozess macht **Frau Burkhardt** deutlich, allgemein organisiere man diese für ein Jahr im Voraus – jedoch mit der Möglichkeit, unterjährig nachzujustieren. Man könne die Zulieferungen auf verschiedenen Ebenen betrachten. Zum einen auf Basis der Rundfunkanstalten, welche ihre eigenen Planungen für Zulieferungen machten. Daneben würden die ARD-Programmdirektion bzw. einzelne Koordinationen Beiträge genrespezifisch beurteilen und dabei berücksichtigen, dass es keine Überschneidungen gebe; dies gelinge mal besser und mal schlechter.

Die von Herrn Dr. Kuhn angesprochene Wand zwischen dem Linearen und dem Non-Linearen sehe sie nicht. Sie erlebe im Gegenteil eine integrierte Programmplanung, in der lineare und non-lineare Programmplanung eng zusammenarbeiten würden. Aus der Perspektive des Non-Linearen sei eine Trennung nichtsdestotrotz wichtig, da man mit Blick auf andere Zielgruppen einen anderen Blick auf ein von digitalen Nutzungsgewohnheiten geprägtes Publikum richten müsse. Non-lineare Beiträge würden nicht daran gemessen, wie sie im Fernsehen liefen, sondern es gebe eine unterschiedliche Betrachtung. Ansonsten komme man schnell zu der Entscheidung, Programm nicht zu produzieren, weil es im Linearen nicht erfolgreich sei. Aus diesem Grund sei die Trennung wichtig. Sie bedeute jedoch nicht, dass Beiträge, die für das Non-Lineare gedacht seien, nicht ihren Weg ins Fernsehen finden würden. Das Lineare und das Non-Lineare seien miteinander spielende Welten. Die veränderten Nutzungsgewohnheiten und die Erwartungen an Beiträge würden

sich letztendlich auch auf das Fernsehen auswirken – Programm-Macher:innen und Kreative würden andere Standards entwickeln. Insgesamt sei viel in Bewegung. Dies trage im Gesamtkonstrukt zu einer Qualitätssteigerung bei.

Herr Köhr kommt auf die von Frau Niebuhr-Redder angesprochenen Gäste bei „Maischberger“ zu sprechen. Es sei der Programmdirektion ein Anliegen gewesen, andere Perspektiven zu eröffnen. Man habe zudem begonnen, dies auf andere Formate auszuweiten. In der Rubrik „mittendrin“ in den Tagesthemen kämen jeden Abend Menschen zu Wort.

Mit Blick auf das erörterte Punktesystem und auf ein begrenztes Budget, fragt **Frau Hustädt** nach der Finanzierung von non-linearen Beiträgen.

Herr Parpart kommt auf die Aussage von Herrn Demirel zurück und kritisiert die knappe Antwort. Es sei bekannt, dass Deutschland eine multikulturelle Gesellschaft sei – nahezu 30 Prozent der in Deutschland lebenden Menschen hätten Migrationsgeschichte. Insofern müsse sich die ARD die Frage stellen, inwieweit sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk mit seinem Auftrag der Tatsache annehme. Es sei nicht hinnehmbar, dass Menschen mit Migrationsgeschichte, obwohl sie mittlerweile deutsche Mitbürger:innen seien, weiterhin ausländisches Fernsehen gucken würden, weil es für sie kaum interessante Angebote gebe. Er beziehe sich nicht nur auf die Sendezeit – diese sei jedoch ein Ausdruck dessen. Vielmehr thematisiere er den Umgang mit diesem Thema. Es gehe um die Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks und es sei dessen Aufgabe, alle Beitragszahler:innen zu erreichen.

Herr Horn spricht die ARD-Mediathek an. Es sei berichtet worden, dass die ARD-Mediathek in ihrer Nutzung vor der des ZDF liege. Er fragt, ob bei der Betrachtung die Dritten Programme miteinbezogen worden seien oder ob sich der Vergleich allein auf die Vollprogramme beziehe. Zudem begrüßt er, dass die ARD-Mediathek mit einer Programmoftensive gestärkt werden soll; er sei begeisterter Mediathek-Nutzer. Er weist jedoch darauf hin, dass die ARD-Mediathek nicht benutzerfreundlich bzw. serviceorientiert aufgebaut sei.

Frau Burkhardt bestätigt den Eindruck von Herrn Horn und erklärt, dass stetig an der ARD-Mediathek gearbeitet werde – genauso wie an den Inhalten. Bezüglich der ersten Frage macht sie deutlich, dass in den Werten für die ARD-Mediathek die gesamte ARD – inkl. der Dritten Programme – enthalten seien. Analog sei beim ZDF auch dessen gesamtes Portfolio berücksichtigt. Hinsichtlich der Frage nach der finanziellen Steuerung verweist sie auf eben dieses Punktesystem, auf Basis dessen man zwischen Linearem und Non-Linearem shiften könne. Ein Sender müsse beispielsweise eine gewisse Punktzahl erzielen. Die Gesamtpunktemengen, die im Linearen zu erbringen seien, würden abgesenkt und gleichzeitig die Anzahl der Beiträge, die im Non-Linearen zu erbringen seien, erhöht. So könne im Rahmen der vorherrschenden Ressourcen deutlich umgeschichtet werden. Dieser Kraftakt sei lohnenswert. Es werde bereits jetzt deutlich, dass damit ein anderes Programm für die Me-

diathek bereitgestellt werden könne. „#unterAlmans – migrantische Geschichte(n)“ sei bereits als Positivbeispiel für ein solches Programm genannt worden; daneben verweist sie auf die Serie „Lamia“, die komplett aus der algerischen Community in Deutschland erzählt worden sei und einen eleganten Umgang mit Mehrsprachigkeit biete. Dies seien zudem zwei Beispiele, wie man alle Beitragszahlenden erreiche.

Herr Köhr verdeutlicht, es sei essenziell, dass sich solche Inhalte im gesamten Programm wiederfinden würden. Davon getrennt sei die Frage nach der Platzierung zu betrachten.

Frau Dr. Gerner bedankt sich bei der ARD-Programmdirektion. Eine Vielzahl der Debatten, die heute angeklungen seien, führe man auf allen Ebenen in der ARD. Sie betont, dass mit dieser Programmdirektion bereits viel erreicht worden sei und ein entscheidendes Umsteuern vorgenommen werde. Die Bilanz zeige, dass eine Vielzahl an relevanten Inhalten und eine größere Diversität an Inhalten auf allen Plattformen entstanden seien. Man befinde sich auf einem guten Weg; es sei aber ein stetes Ringen. Was bereits gelungen, heute jedoch nicht so deutlich geworden sei: die Programmdirektion werbe dafür, Doppelstrukturen abzubauen und spezielle Beiträge zu erarbeiten, mit denen man verschiedene Zielgruppen (z.B. mit migrantischen Backgrounds) erreiche.

Daneben müsse stets über Sportrechte beraten werden. Aus den genannten Gründen auf eine Übertragung der wichtigen Ereignisse im Fußball zu verzichten, führe im Ergebnis dazu, dass diese Spiele nur im Pay-TV zu sehen seien. Sie gibt jedoch zu bedenken, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk die große Öffentlichkeit nutze, um eine Einordnung und Reflexion zu bieten. Dies habe man im Rahmen der Fußball-WM in Katar unter Beweis gestellt.

Herr Dr. Sondergeld bedankt sich abschließend bei den Gästen der heutigen Sitzung und verabschiedet Frau Strobl, Frau Burkhardt und Herrn Köhr.

Die Sitzung wird für eine kurze Pause unterbrochen.

TOP 4: Bericht des Vorsitzenden

Herr Dr. Sondergeld beginnt mit einem Rückblick auf die Rundfunkratssitzung am 22. September 2022, in der man sich ausführlich mit der Krise des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die durch den rbb und die NDR-Vorkommnisse ausgelöst worden sei, befasst habe. Hinzukommend habe man über eine umfassende Vorlage der Intendantin zum Compliance-System bei Radio Bremen beraten. Das Präsidium habe im Nachgang zur Sitzung seine Anmerkungen an die Intendantin übermittelt, beispielsweise den Vorschlag, die Vorlage auf der Webseite in dem Bereich „Über uns“ prominent zu platzieren. Bisher sei sie unter „Mitteilungen des Rundfunkrats“ als pdf-Datei abrufbar. Frau Dr. Gerner habe dies bereits zugesichert. Zudem habe das Präsidium angeregt, bei den Personalvertretungen den fehlenden Hinweis auf den Redaktionsausschuss sowie auf das Redaktionsstatut aufzunehmen. Hinzukom-

mend habe das Präsidium einige Transparenzvorschläge zu den Aufwandsentschädigungen geäußert. Da die Geschäftsleitung vor der Aufgabe stehe, ARD-Empfehlungen bzw. -Leitlinien zur Compliance auf Radio Bremen herunterzubrechen, habe man sich mit der Intendantin im Zusammenhang mit zwei Vorschlägen zum Thema Compliance verständigt, darüber zu einem späteren Zeitpunkt zu beraten.

Im Laufe der Sitzung sei zudem ein Beschluss gefasst worden, die folgende Fortbildung am 16. November für einen internen Workshop zu nutzen. Das vorgesehene Thema „Nachrichten“ sei bereits für die Fortbildung im Februar 2023 eingeplant. In einer Sondersitzung des Präsidiums werde man am 26. Januar über die Ergebnisse des gremieninternen Workshops und das weitere Vorgehen beraten.

Herr von Zabern habe in der September-Sitzung die Anregung gegeben, dass die bzw. der Vertreter:in der Mitarbeitenden von Radio Bremen an den Sitzungen des Rundfunkrats nicht nur mit beratender Stimme teilnehmen soll, sondern auch ein Antragsrecht erhalte. Analog soll der Redaktionsausschuss mit beratender Stimme an den Sitzungen teilnehmen und ein Antragsrecht erhalten. Das Präsidium vertrete die Ansicht, dass es sich dabei um Punkte handle, die bei einer Novellierung des Radio Bremen-Gesetzes eine Rolle spielen könnten, die man als Rundfunkrat jedoch nicht selbst entscheiden könne; das Verhältnis zwischen Redaktionsausschuss und Rundfunkrat sei in § 21 Abs. 5 und 6 Radio Bremen-Gesetz geregelt. Ebenso sehe das Präsidium das angeregte Antragsrecht skeptisch. Da der Rundfunkrat für die Aufsicht sämtlicher Beschäftigter von Radio Bremen zuständig sei, entstehe dadurch eventuell ein Konflikt. Insofern könne auch dies lediglich im Zuge einer Novellierung des Radio Bremen-Gesetzes diskutiert und möglicherweise angepasst werden.

Wie man der Vorlage zum Wirtschaftsplan entnehmen konnte, plane man, das Gremienbüro, um eine Stelle aufzustocken. Man bleibe damit weit unter den Empfehlungen der GVK-Geschäftsstelle zurück. Gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen des Gremienbüros seien die beiden Vorsitzenden bereits in einen guten Prozess eingestiegen, wie man die Neuaufstellung mit einer/m neuen Kolleg:in organisieren wolle. Er werde in der nächsten bzw. übernächsten Sitzung über den weiteren Prozess berichten.

Ferner könne er von einem konstruktiven Treffen mit den medienpolitischen Sprecher:innen und den Vorsitzenden der Bürgerschaftsfraktionen berichten. Im Anschluss an eine Sitzung des WMDI-Ausschusses, wenige Tage nach der Rede von Tom Buhrow, sei dieses Treffen auf Anregung von Herrn Dr. Kuhn zustande gekommen. Man sei sich einig, dieses Treffen regelmäßig zu wiederholen, so dass im Zusammenspiel zwischen Bürgerschaftsabgeordneten und Gremienvertreter:innen (durch Verwaltungsratsspitze und Präsidium repräsentiert) der Kontakt gepflegt werde.

Abschließend verweist er auf seinen schriftlichen Bericht, den er dem Gremium mit den Unterlagen zukommen ließ.

Bevor **Herr von Zabern** auf seinen Vorschlag eingeht, drückt er sein Bedauern aus, dass an dem gremieninternen Workshop nur wenige Gremienmitglieder teilgenommen hätten.

Er erachte es für notwendig, dass sich nicht nur das Präsidium eine Meinung

zu seinem Vorschlag bilde, sondern dem Rundfunkrat die Möglichkeit geben werde, darüber zu diskutieren. Wenn dafür der Gesetzgeber das Radio Bremen-Gesetz neu formulieren bzw. diese Punkte ergänzen müsse, sollte der Rundfunkrat, nach einer ausführlichen Diskussion, darauf drängen, dass diese Änderung im Gesetz möglichst rasch aufgegriffen werde. Er gehe ohnehin davon aus, dass im Zuge der Erweiterung der Befugnisse des Rundfunkrats durch den Medienänderungsstaatsvertrag das Radio Bremen-Gesetz geändert werde. Abschließend bittet er um Stellungnahme der anwesenden Personalvertreter:innen.

Herr Dr. Sondergeld schlägt vor, dass Herr von Zabern sein Anliegen in der nächsten Rundfunkratssitzung in Form eines Antrags einbringe. Bezüglich des Medienänderungsstaatsvertrags weist der Vorsitzende darauf hin, dass sich dieser nur auf die Gemeinschaftsprogramme beziehe. Der Gesetzgeber müsse noch beraten, was diese Regelungen für das Regionalprogramm von Radio Bremen und die Hörfunkwellen bedeute; im Medienänderungsstaatsvertrag seien keine Regelungen zum Hörfunk enthalten.

Der Rundfunkrat nimmt den Bericht des Vorsitzenden zur Kenntnis.

TOP 5: Bericht des Vorsitzenden des Verwaltungsrats

Herr Dr. Sondergeld weist darauf hin, dass Herr Prof. Dr. Thomas von der Vring nach 26 Jahren den Vorsitz im Verwaltungsrat von Radio Bremen niedergelegt habe; in der letzten Verwaltungsratssitzung sei Herr Prof. Dr. Günther Dey einstimmig zu seinem Nachfolger gewählt worden. Es seien bereits viele lobende Worte für das Wirken von Herrn Prof. Dr. von der Vring gefunden worden. Ohne sein Wirken gäbe es Radio Bremen – zumindest in der heutigen, vorzeigbaren Aufstellung – womöglich nicht mehr. Dafür gebühre ihm der allerherzlichste Dank.

Er wolle jedoch nicht versäumen, Herrn Prof. Dr. Dey in dieser Runde zu begrüßen. Er bedankt sich, dass dieser das Amt des Verwaltungsratsvorsitzenden in diesen Zeiten übernehme.

Herr Prof. Dr. Dey bedankt sich für die Begrüßung. Dem Verwaltungsrat habe er bereits von 2008 bis 2015 angehört und sei dann, nachdem Herr Schrörs leider verstorben sei, 2019 wieder in den Verwaltungsrat gewählt worden. Mit seinem Vorwissen und der Beruhigung, dass Herr Prof. Dr. von der Vring dem Gremium noch zwei Jahre angehören werde, sehe er der spannenden Tätigkeit entgegen.

Er sei seit sechs Jahren pensionierter Hochschullehrer an der Hochschule Bremen auf der Professur für Betriebswirtschaftslehre, Rechnungswesen und Controlling. Es sei ein Privileg dieser Profession, nach der Pensionierung weiterhin mit Lehraufträgen tätig zu sein – wenn auch leider nicht mehr im Studiengang Kulturmanagement, einem Masterstudiengang, den er vor ungefähr 20 Jahren mit aufgebaut habe.

Herr Prof. Dr. von der Vring bedankt sich bei Herrn Dr. Sondergeld und dem Rundfunkrat. Im Folgenden berichte er in gewohnter Kürze von der Sitzung

des Verwaltungsrats am 25. November 2022. Auf den Bericht des Vorsitzenden sei eine umfangreiche Diskussion im Rahmen des Berichts der Intendantin gefolgt. Der Verwaltungsrat habe sich mit der Mittelfristigen Finanzplanung, mit der kommenden KEF-Anmeldung und mit dem Wirtschaftsplan 2023 befasst. Der Verwaltungsrat empfehle dem Rundfunkrat, wie vorgesehen zu beschließen. Nach der Liquiditätsprognose / dem Unternehmenscockpit mit Stand September 2022 habe man über die Auswirkungen der gegenwärtigen Entwicklung des Kapitalmarkts auf die Finanzierung der Altersversorgung debattiert. Im Rahmen der Kenntnisnahme des Entwicklungsberichts 2023 sei die neue Form lobend erwähnt worden. Zudem habe das Gremium noch aktuelle Informationen zum Sportrechteerwerb erhalten. Abschließend sei Herr Prof. Dr. Dey zum neuen Vorsitzenden des Verwaltungsrats gewählt worden. Er wünsche ihm viel Glück und Erfolg für diese Aufgabe.

Der Rundfunkrat nimmt den Bericht des Verwaltungsratsvorsitzenden zur Kenntnis.

TOP 6: Bericht der Intendantin
Vorlage 28/2022

Frau Dr. Gerner ergänzt ihren schriftlichen Bericht um folgende Punkte:

1. Zur medienpolitischen Lage

Im schriftlichen Bericht sei bereits über den Austausch der Rundfunkkommission (RFK) mit den Intendant:innen von ARD, ZDF und Deutschlandradio am 19. Oktober 2022 vor dem Hintergrund der rbb-Krise informiert worden. Gestern habe die RFK über eine Gesetzesänderung, die als 4. Medienänderungsstaatsvertrag firmiere, beraten. Der Entwurf konkretisiere insbesondere die Transparenzpflichten der Direktionen zur Offenlegung von Bezügen, dränge auf die Einführung von Compliance Management-Systemen und stärke die Gremien in ihrer Aufsichtsfunktion. Bezüglich der Transparenz der Bezüge des Direktoriums sei Radio Bremen bereits gut aufgestellt. Indes werde in der Öffentlichkeit weiterhin eine etwaige Fusion Radio Bremens mit dem NDR thematisiert. Bereits im schriftlichen Bericht seien dieser vermeintlich einfachen Lösung Fakten entgegengesetzt worden. Neben der kostengünstigen Produktionsweise Radio Bremens seien die folgenden Argumente hervorzuheben – man könne nicht oft genug für die Akzeptanz der existierenden föderalen Rundfunkordnung werben:

1. Die aktuelle Krise mit weiteren Fusionen lösen wollen, ziele genau in die falsche Richtung: Die Ereignisse, die zu einer Krise des Vertrauens in den öffentlich-rechtlichen Rundfunk geführt hätten, verdeutlichen, dass große Einheiten in der Rundfunklandschaft Probleme bezüglich ihrer Transparenz, ihrer Unternehmenskultur und ihrer umfangreichen kostenintensiven Aktivitäten hätten.
2. Das Nebeneinander von großen und kleinen Einheiten sowie einer dezentralen Führung des Rundfunks sei vom Gesetzgeber explizit gewollt. Die bestehende ARD-Struktur spiegele die föderale Länderstruktur der Bundesrepublik wider. Gerade das föderale System Sorge für demokratische Vielfalt, schaffe eine starke regionale Bindung und gebe

auch Minderheiten eine Stimme, die sonst untergehen könnten. Dies sei bei Radio Bremen mit einer besonderen Nähe deutlich zu sehen.

3. Bei einer wirtschaftlichen und finanzrelevanten Durchsicht werde deutlich, dass eine Fusion langfristig keinen signifikanten Beitragseffekt habe. Nach drei Beitragsperioden würden lediglich rund 2,5 Beitragsscent eingespart werden – für den Preis, dass der NDR im selben Zeitraum 20 Mio. € mehr aufbringen müsste, um die Fusion zu schultern. Alles verbunden mit einem umfassenden Aufwand und dem Verlust von föderaler Vielfalt und Inhalten hier vor Ort im Land Bremen.

European Media Freedom Act (EMFA)

Die Gremien seien über den EMFA mit einem Schreiben informiert worden. Inzwischen habe sich der Bundesrat – auf Initiative des Landes Bremen – damit beschäftigt. Dieser habe beschlossen, eine Subsidiaritätsrüge auszusprechen, die in Brüssel deutlich wahrgenommen worden sei und zu weiteren Debatten über den EMFA führe.

Abschluss der Tarifverhandlungen

Im Zuge der Tarifverhandlungen habe es bei Radio Bremen zwei Warnstreiks gegeben; in dieser Woche seien die Verhandlungen zum Abschluss gekommen. Radio Bremen und die Gewerkschaften ver.di, DJV und VRRFF hätten nach mehreren Verhandlungsrunden am 6. Dezember einem Ergebnis zugestimmt (unter Vorbehalt der Mitgliederbefragung des DJV). Festangestellte, arbeitnehmerähnliche Personen, Volontär*innen und Azubis würden ab dem 1. April 2023 eine lineare Erhöhung von 2,8 Prozent erhalten. Zudem würden Festangestellte bei einem monatlichen Bruttoverdienst von bis zu 5.000 € eine Inflationsausgleichsprämie von 3.000 € und ab einem monatlichen Bruttoverdienst von über 5.000 € 2.150 € erhalten. Eine äquivalente Regelung werde für die freien Mitarbeitenden gefunden, Orientierungsgröße sei das monatliche Durchschnittsgehalt. Zudem soll es ab dem 1. April 2023 für die Laufzeit des Tarifvertrags Zuschläge für freie Mitarbeitende geben, die an Sonn- und Feiertagen in disponierten Diensten oder als Reporter*innen tätig seien. Schließlich sollen Reporter*innen zukünftig Nachtzuschläge erhalten. Die Laufzeit des neuen Gehaltstarifvertrags betrage 22 Monate und ende am 30. April 2024.

Für Radio Bremen stelle diese Einigung einen großen Kraftakt dar, den man mit Kreativität und noch größerer Kostendisziplin stemmen werde. Man erkenne an, dass die Mitarbeitenden-Vertretung ihre Forderungen stark angepasst habe und sei zudem nicht blind gegenüber der aktuellen wirtschaftlichen Lage.

Jahresrückblick / Preise

Die Intendantin blickt abschließend auf ein medienpolitisch turbulentes Jahr zurück. Sie dankt den Gremien für die konstruktiv kritische Zusammenarbeit, Mitarbeit und Begleitung. Die Kolleg:innen hätten nichtsdestotrotz exzellente Inhalte produziert. Sie ergänzt die Auflistung in ihrem schriftlichen Bericht um den Erhalt des Jaa!-Awards, eine Auszeichnung für digital bewegte Bildformate, den die „Rabiat“-Dokumentation „Entführte Kinder – Wie Corona Familien zerreißt“ der Sendefähig GmbH diese Woche erhalten habe.

Sie freue sich, auch 2023 mit den Gremien über die Qualität von Radio Bremen-Produktionen und die Entwicklung von Radio Bremen zu beraten, zu diskutieren und zu streiten.

Fragen zum Bericht der Intendantin und den mündlichen Ergänzungen:

Abschluss der Tarifverhandlungen

Nachdem die Frage von **Herr Horn**, ob sich die Tarifabschlüsse in anderen Rundfunkanstalten in einem ähnlichen Rahmen bewegen würden, von **Frau Dr. Gerner** bejaht wurde, richtet er sich an die vom Personalrat entsandten Beschäftigten und bittet diese um Einschätzung. Zudem möchte er in Erfahrung bringen, wie es Radio Bremen gelinge, mit diesem niedrigen Tarifabschluss seine Mitarbeitenden zu halten.

Herr Dr. Sondergeld äußert seine Verwunderung darüber, im Rundfunkrat einen Nachklapp zu Tarifverhandlungen zu führen.

Herr Busch macht deutlich, dass er nicht als Gewerkschaftsvertreter anwesend sei.

Frau Dr. Gerner weist darauf hin, dass man die Gremien regelmäßig über die Gegebenheiten und Rahmenparameter, auch durch die KEF, informiere; Herr Schrader werde im Laufe der Sitzung die Steigerungsraten im Haushaltsplan für 2023 vorstellen, welche die KEF Radio Bremen zur Verfügung stelle. Insofern stelle das Ergebnis der Tarifverhandlungen einen schwierigen Kompromiss dar, mit dem man sich im Rahmen mit anderen ARD-Rundfunkanstalten befinde, die im Moment analoge Tarifabschlüsse abgeschlossen hätten (mit einer kleinen Differenz bei den Einmalzahlungen, die in wenigen Anstalten sozial gestaffelt seien).

1. Zur medienpolitischen Lage

Rede Tom Buhrow

Herr Dr. Kuhn stellt fest, dass er die auf Seite 2 aufgeführte Meinung nicht teile, dass durch die Rede von Tom Buhrow die Stimmen all derjenigen lauter geworden seien, die den öffentlich-rechtlichen Rundfunk unter Druck setzen würden. Die Reaktionen sowie die Ausführungen im Bericht der Intendantin, dass jetzt beispielsweise engere Kooperationen der Dritten Programme und im Hörfunk angestrebt werden sowie die Möglichkeit zur Flexibilisierung (zur Reduzierung von linearen Programmen) genutzt werde, seien vorher in dieser Deutlichkeit nicht zu hören oder lesen gewesen.

Zudem bedauere er die grundsätzliche Absage an die Idee eines Runden Tisches oder einer Expertenkommission. Die GVK habe sich ausdrücklich nicht dagegen ausgesprochen und es offengelassen. Er mache darauf unter anderem aufmerksam, weil er der Meinung sei, dass man als Rundfunkrat im Herbst die Gelegenheit verpasst habe, zu grundsätzlichen Fragen Stellung zu nehmen. Er regt an, dies in der nächsten Sitzung nachzuholen und einen Vorschlag des Rundfunkrats zur Weiterentwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks vorstellen; Rundfunkräte müssten öffentlich in Erscheinung treten.

Frau Dr. Gerner macht deutlich, dass beispielsweise das Thema „Flexibilisierung von Kanälen“ angestoßen gewesen sei; die ARD habe bereits über zahlreiche Punkte beraten. Die Rede von Tom Buhrow habe die Reformagenda zurückgeworfen, da sich Meinungen verhärtet hätten und Misstrauen entstanden sei.

2. Weitere ARD-Themen

ARD Kultur

Frau Niemann begrüßt die Ausführungen zu ARD Kultur. Im Zusammenhang mit dem genannten Austausch- bzw. Netzwerkgedanken möchte sie in Erfahrung bringen, wie dieser Austausch mit den Kulturschaffenden angedacht sei und welche Möglichkeiten für Radio Bremen bestünden, das bremische Kultur- und Musikleben dort einzuspeisen. Frau Niemann möchte konkrete Ansprechpartner:innen bei Radio Bremen in Erfahrung bringen.

ARD Kultur sei, so **Herr Weyrauch**, eine neue Plattform, die sich noch etablieren müsse. Radio Bremen plane, mit Ideen aus der Kulturszene in Bremen aktiv zu werden; eine zentrale Jury entscheide über die Umsetzung. Im Bericht der Intendantin sei bereits ein erstes konkretes Projekt aufgeführt: Der Podcast „Deep Dialog“. Da viele Häuser eigene Orchester hätten, gebe es eher ein Überangebot an klassischer Musik – es gelte zu prüfen, mit welchen Themen Radio Bremen dort reüssieren könne.

Radio Bremen habe intern das Kulturboard geschaffen, ein Zusammenschluss von Redaktionen, die sich mit Kultur beschäftigten. Ansprechpartner seien Thomas von Bötticher (BewegtBild), Leitung Programmbereich Gesellschaft, und Karsten Binder (Audio), Leitung Bremen Zwei und Neue Kultur.

3. Radio Bremen

Preise

Herr Dr. Sondergeld gratuliert allen im Bericht der Intendantin aufgeführten Preisträger:innen herzlich.

Der Rundfunkrat nimmt den Bericht der Intendantin und die mündlichen Ergänzungen zur Kenntnis.

TOP 7: Berichte aus den Ausschüssen

a. Finanz- und Organisationsausschuss

Wesentliche Ergebnisse der Sitzung des Finanz- und Organisationsausschusses am 1. Dezember 2022¹

Herr Dr. Kuhn berichtet von der Sitzung des Finanz- und Organisationsausschusses am 1. Dezember 2022. Im Wesentlichen habe man über die heute ebenfalls zu beratende Mittelfristige Finanzplanung und den Wirtschaftsplan 2023 debattiert. Wie auch der Verwaltungsrat, empfehle der Finanz- und Organisationsausschuss, den Wirtschaftsplan wie vorgeschlagen zu beschließen. Zudem habe man cursorisch über den Entwicklungsbericht gesprochen

¹ <https://www.radiobremen.de/ueber-uns/gremien/finanz-organisationsausschuss-100.html>

und darauf hingewiesen, dass dieser nicht nur den Finanz- und Organisationsausschuss betreffe, sondern ebenfalls die anderen Ausschüsse. Abschließend habe Frau Nickelsen einen positiven und anregenden Bericht über die Fortschritte bei „Smart Work“ gegeben.

b. Ausschuss für Zukunftsfragen und Telemedien

Wesentliche Ergebnisse der Sitzung des Ausschusses für Zukunftsfragen und Telemedien am 22. November 2022²

Auch im Ausschuss für Zukunftsfragen und Telemedien am 22. November 2022 sei, so **Frau Golasowski**, „Smart Work“ das Schwerpunktthema gewesen. Dem Ausschuss sei die „Gestaltung der Zukunftsfläche als Beispiel für Kulturentwicklung und Zukunftsgestaltung“ vorgestellt worden. Frau Nickelsen habe über die neue Reporter:innen-Fläche berichtet, die im ersten Obergeschoss im Haus Diepenau umgestaltet werden soll. In die Planungen seien die Reporter:innen mit einbezogen worden. Die in der Sitzung anwesenden Reporter:innen hätten die Zusammenarbeit in dem Projekt gelobt. Die neue Fläche werde weniger Arbeitsplätze als bisher enthalten, zugleich werde mobiles Arbeiten ermöglicht. Zudem sei ein attraktiver Eingangsbereich mit Radio Bremen-Logo geplant – ähnlich wie im Studio Bremerhaven.

c. Programmausschuss

Wesentliche Ergebnisse der Sitzung des Programmausschusses am 11. Oktober 2022 und am 29. November 2022³

Frau Kaiser stellt dar, auf Grundlage des Buches „KLIMA° vor acht. Medien in der Klimakrise“ habe sich der Programmausschuss in seiner Sitzung am 29. November 2022 schwerpunktmäßig mit ökologischer Nachhaltigkeit im Programm von Radio Bremen befasst. Es bestand Konsens darüber, dass dieses essenzielle Thema weiter im Rundfunkrat verfolgt werden solle. Sie berichtet ferner von dem von Herrn Dr. Sondergeld angesprochenen gremieninternen Workshop am 16. November. Dort sei unter anderem zum Selbstverständnis des Rundfunkrats und zur Frage, ob man der Beratungs- und Kontrollfunktion gerecht werde, diskutiert worden. Inspiriert durch diesen Austausch habe sie im Anschluss an die Programmausschusssitzung bilaterale Gespräche geführt, in denen deutlich geworden sei, dass das bisherige Format des Ausschusses den Ergebnissen des Workshops nicht gerecht werde. Zur Entlastung der Programmebeobachtungsteams benötige es neue Dialogfelder und ein Nachhalten der Ergebnisse.

Der Rundfunkrat nimmt die Berichte aus den Ausschüssen zur Kenntnis.

² <https://www.radiobremen.de/ueber-uns/gremien/ausschuss-zukunftsfragen-telemedien-100.html>

³ <https://www.radiobremen.de/ueber-uns/gremien/programmausschuss-100.html>

TOP 8: Nachwahl eines Mitglieds für den Finanz- und Organisationsausschuss

Vorlage 20/2022

Herr Dr. Sondergeld verweist auf die Vorlage 20/2022, die den Rundfunkratsmitgliedern bereits zur letzten Sitzung zugegangen sei. Ebenfalls in der letzten Sitzung habe er das Gremium informiert, dass die im Land Bremen lebenden Alevitinnen und Aleviten ein neues Mitglied in den Rundfunkrat entsandt hätten – das vorherige Mitglied sei aus Bremen verzogen. Er begrüßt Frau Derya Sultan Dogan herzlich im Rundfunkrat. Frau Dogan habe im Vorfeld ihr Interesse an der Mitarbeit im Finanz- und Organisationsausschuss bekundet.

Frau Dogan bedankt sich für die herzliche Begrüßung und stellt sich kurz vor. Sie sei 24 Jahre alt, wohne in Bremerhaven und studiere an der Universität Bremen Betriebswirtschaftslehre. Nebenbei sei sie in Bremen als Werkstudentin in einem Wirtschaftsprüfungsunternehmen tätig.

Herr Dr. Sondergeld schlägt vor, offen abzustimmen.

Der Rundfunkrat stimmt einstimmig für eine offene Abstimmung.

Der Rundfunkrat wählt Derya Sultan Dogan einstimmig in den Finanz- und Organisationsausschuss.

Frau Dogan nimmt die Wahl an.

TOP 9: Berichte vom ARTE-Programmbeirat und ARD-Programmbeirat

ARTE-Programmbeirat:

Herr von Zabern berichtet von der Sitzung des ARTE-Programmbeirats am 29./30. September in Saarbrücken sowie von der Sitzung am 1./2. Dezember in Straßburg. Dem Programmbeirat sei auf beiden Sitzungen schwerpunktmäßig über die europäische Ausrichtung von ARTE berichtet worden – unter anderem von Sylvie Stephan, der stellvertretenden Programmdirektorin von ARTE und Amélie Leenhardt, welche für die europäische Entwicklung von ARTE zuständig sei. ARTE baue sein europäisches Netzwerk seit 30 Jahren kontinuierlich aus. Mittlerweile gebe es elf Partnersender; mehr als 85 Prozent des ARTE-Programms sei europäischen Ursprungs. Zudem könnten 70 Prozent der Europäer:innen ARTE in ihrer Muttersprache (online) verfolgen; ARTE sei inzwischen in 32 Ländern verfügbar. ARTE zeige jährlich ca. 1.300 untertitelte Beiträge in sechs Sprachen. Die Angebote würden spezifisch für das jeweilige Land bzw. die Sprachengemeinschaft angepasst. Entsprechend würden Redakteur:innen und Muttersprachler:innen aus den jeweiligen Ländern die entsprechenden Seiten kuratieren. Man habe auf der Sitzung in Straßburg Gelegenheit gehabt, diese Redakteur:innen kennenzulernen. Zur Europäisierung von ARTE gehöre auch ARTE Kino und die European Collection mit Beiträgen europäischer Partnersender. Seit November sei

hier eine 15-minütige moderierte Wochenschau auf Englisch, Spanisch, Französisch und Deutsch verfügbar, die jeweils drei europäische Themen behandle. ARTE Kino zeige ca. 50 Werke europäischer Nachwuchstalente sowie Klassiker der Kinogeschichte. Seit dem russischen Krieg gegen die Ukraine sei noch „Tracks East“ hinzugefügt worden – mit Solidaritätskonzerten und einem Nachrichtenformat mit russischen und ukrainischen Journalist:innen. Möglich mache dies die europäische Co-Finanzierung. Bei ARTE G.E.I.E. seien inzwischen 20 Personen damit befasst.

Im Bericht der Geschäftsleitung sei zur Finanzierung von ARTE und der KEF-Anmeldung berichtet worden. Der Finanzierungsanteil aus Frankreich sei für die nächsten zwei Jahre gesichert. Es müsse jedoch darauf gedrängt werden, dass für die Finanzierung des französischen Anteils eine langfristige Lösung gefunden werde. Die Bedarfsanmeldung bei der KEF werde höher ausfallen als bei der letzten Anmeldung. Die Europäisierung, welche zum Auftrag von ARTE gehöre und durch die KEF anerkannt sei, als auch die Rechtekosten für längere Verweildauern in der Mediathek sowie die Onlineverbreitung in mehreren Ländern, ließen zusätzliche Kosten entstehen. Hinzukommend könne ARTE sein lineares Programm nicht reduzieren.

Bezüglich der Auflistung aller als „Public-Value“ bestimmten Angebote durch die Landesmedienanstalten sei Kritik geäußert worden, aber zu der Frage, wie ARD und ZDF sich daran beteiligt hätten. Diese Liste sei essenziell. Die aufgestellte Reihenfolge der Sender solle beispielsweise zukünftig auf Smart-TVs leichter auffindbar sein. Die Hersteller würden die TV-Geräte jedoch in unterschiedlich programmieren. Da ARTE in der Auflistung lediglich auf Platz 17 sei, sei der Sender auf einigen Geräten nicht vorhanden.

Zur Programmbeobachtung hätten bei der Sitzung in Straßburg folgende Beiträge gestanden:

- „Mit wehenden Haaren gegen die Mullahs“, eine Dokumentation einer in Schweden lebenden iranischen Regisseurin,
- zwei Folgen von „Traumhäuser in Kalifornien“, eine architekturgeschichtliche Dokumentation über Villen, die in den 40er-Jahren in Kalifornien gebaut wurden,
- die erste Folge „Naked - Ungleich geboren“, eine Wissenschaftsdoku über Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen und
- die erste Folge der Webserie „Das Buch meines Lebens“.

Er werde im Folgenden nur auf den ersten Film „Mit wehenden Haaren gegen die Mullahs“ eingehen. Obwohl sich die Autorin nicht an die journalistische Regel halte, sich nicht mit dem Gegenstand des Berichts gemein zu machen, sondern, da sie selbst eine im Exil lebende Iranerin sei, sich mit dem Widerstand der Frauen im Iran gegen die Mullahs solidarisiere, sei ihr ein beeindruckendes Werk gelungen. Im Mittelpunkt stehe die in den USA lebende Journalistin und Aktivistin Masih Alinejad. Der Film zeige vor allem Bilder der Proteste des iranischen Volkes bei den Benzinpreiserhöhungen im November 2019. Trotz der Blockade des Internets sei es Aktivistinnen gelungen, Videoberichte und Botschaften ins Ausland zu versenden, die in dieser Dokumentation gezeigt werden. Trotz zahlreicher grausamer Botschaften, die die Prota-

gonistin in den USA erreichten, verliere sie nie den Mut. Durch ihre Videobotschaften, die sie in den Iran geschickt habe, sei sie zu einer Ikone des Widerstands gegen das Mullah-Regime geworden. Im Abspann der Dokumentation werde berichtet, dass der iranische Geheimdienst dreimal versucht habe, sie in den USA zu ermorden. Die Dokumentation habe alle Mitglieder des ARTE-Programmbeirats sehr beeindruckt.

ARD-Programmbeirat:

Herr Dr. Kuhn berichtet, dass sich der ARD-Programmbeirat seit der letzten Sitzung des Rundfunkrats abschließend mit Comedy und Satire im Ersten sowie dem umfassenden Themenbereich Dokumentation und Reportagen (einschließlich „Rabiat!“) befasst habe. Der Programmbeirat habe die Comedy-Formate in den beiden Hauptschienen als gut programmiert beurteilt. Das Angebot unterschiede sich in Gestaltung, Tonlage, Humorthemen als auch hinsichtlich der dort tätigen Künstler:innen. Es sei abwechslungsreich und biete für zahlreiche Geschmäcker etwas. Zudem lobe der Programmbeirat die Diversität der Formate. In die umfangreiche Programmebeobachtung von Dokumentationen und Reportagen habe man Zeit und Mühe investiert. Zusammenfassend spreche der Programmbeirat ein Lob für die große Anzahl und die Vielfalt des Angebots im Ersten aus. Nichtsdestotrotz habe der Programmbeirat auch kritische Punkte artikuliert. Diese beträfen häufig die Koordination; zudem bemängle der Programmbeirat, dass die Themenbereiche wie Wissen, Technik bis Kultur fehlten. Stark kritisiert habe man, dass häufig nicht transparent sei, wie Dokumentationen zustande kämen. Es werde nicht deutlich, unter welchen Umständen es möglich sei, bestimmte Vorgänge zu zeigen oder zu filmen. Dies betreffe die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen in das Erste und müsse unbedingt verbessert werden. Positiv beurteile man die Themenabende am Montag – die Verknüpfung einer Dokumentation mit „Hart aber Fair“. In der nächsten Sitzung könne er über die Programmebeobachtung der Sportschau und der WM in Katar berichten.

Er ergänzt abschließend noch einen Punkt zum ARD-Programmbeirat selbst. Da sich die Aufgaben verändert hätten, befinde sich dieser in Diskussionen über den Standort als Programmbeirat in einer insgesamt anstaltsübergreifenden programmbezogenen Beratung der ARD. Die ARD Mediathek und andere Ausspielwege seien zunehmend Teil der Flotte. Der Programmbeirat könne dies in der jetzigen Form und Größe kaum bewältigen. Aus diesem Grund müsse man die Aufgaben, den Ort neu definieren. Dies erfolge zusammen mit den anderen Rundfunkräten und der Gremienvorsitzendenkonferenz. In diesem Zusammenhang habe man beantragt – und diesem Antrag sei auch gefolgt worden – dass der Programmbeirat zukünftig nicht nur Gast bei der Gremienvorsitzendenkonferenz sei, sondern ein Vollmitglied. So werde deutlicher, dass der ARD-Programmbeirat Teil eben dieser Gesamtberatungs- und Kontrollstruktur sei.

Der Rundfunkrat nimmt die Berichte aus dem ARTE-Programmbeirat und dem ARD-Programmbeirat zur Kenntnis.

Die folgenden Tagesordnungspunkte 10 „Mittelfristige Finanzplanung“ und 11 „Wirtschaftsplan 2023“ werden zusammen beraten.

TOP 10: Mittelfristige Finanzplanung
Vorlage 29/2022

TOP 11: Wirtschaftsplan 2023
Vorlage 30/2022
Empfehlung des Verwaltungsrats

Herr Schrader gibt vor der Präsentation eine kurze Einordnung. Die Mittelfristige Finanzplanung sei das finanzielle Steuerungsziel; Ziel sei es, in der laufenden Beitragsperiode einen ausgeglichenen Haushalt zu erwirtschaften. Der Wirtschaftsplan sei hingegen lediglich eine Scheibe in der Mittelfristigen Finanzplanung.

Präsentation „Mittelfristige Finanzplanung“

Der Rundfunkrat nimmt die Mittelfristige Finanzplanung für die Beitragsperioden 2021-2024 und 2025-2028 zur Kenntnis.

Unter Berücksichtigung der Beratungsergebnisse des Verwaltungsrats und des Finanz- und Organisationsausschusses fasst der Rundfunkrat einstimmig folgenden Beschluss:

1. **Der Rundfunkrat genehmigt gem. § 9 Abs. 2 Nr. 6 RBG den von der Intendantin vorgelegten und vom Verwaltungsrat geprüften Wirtschaftsplan 2023.**
2. **Der Wirtschaftsplan 2023 wird wie folgt festgestellt:**
 - **Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt mit einem Jahresüberschuss in Höhe von 4.482 T€.**
 - **Die Cash Flow-Rechnung nach Mittelüberträgen ergibt planerisch eine Veränderung der liquiden Mittel in Höhe von 1.445 T€.**
 - **Für die Wirtschaftsplanung 2023 sind keine Mittelüberträge aus 2022 vorgesehen.**

TOP 12: Entwicklungsbericht 2023
Vorlage 31/2022

Herr Dr. Sondergeld bedankt sich für die neue Form des Entwicklungsberichts, er sei wesentlich aussagekräftiger als in der Vergangenheit. Ferner weist er auf folgende Formulierung im Radio Bremen-Gesetz hin „Die Intendantin ist verpflichtet, sowohl dem Rundfunkrat als auch dem Verwaltungsrat einen Entwicklungsbericht für das zukünftige Geschäftsjahr zur Stellungnahme vorzulegen“. Leider habe man bislang den Entwicklungsbericht stets nur zur Kenntnis genommen. Er schlägt vor, den Entwicklungsbericht im Programmausschuss sowie im Ausschuss für Zukunftsfragen und Telemedien aufzurufen und dort zu diskutieren. Er werde im Anschluss an diese Beratungen das Ergebnis für eine Beschlussfassung als Stellungnahme für die nächste Sitzung des Rundfunkrats zusammenführen.

Der Rundfunkrat beschließt einstimmig, wie vom Vorsitzenden vorgeschlagen zu verfahren und verweist den Entwicklungsbericht für die Vorberatung einer Stellungnahme an den Programmausschuss sowie den Ausschuss für Zukunftsfragen und Telemedien.

TOP 13: Bericht über barrierefreie Angebote

Vorlage 32/2022

Gast: Bärbel Peters, Mitglied in der AG „Barrierefreiheit“ der ARD

Fragen zum Bericht über barrierefreie Angebote:

Herr Frankenstein macht darauf aufmerksam, dass über den Medienstaatsvertrag eine neue Pflicht zur Berichterstattung etabliert worden sei und fragt, ob diese über den heutigen Bericht umgesetzt worden sei und zukünftig in dieser Art und Weise erfolgen werde.

Er möchte hinzukommend in Erfahrung bringen, wann mit der Veröffentlichung des Aktionsplans der ARD gerechnet werden könne.

Frau Peters stellt fest, dass die Berichterstattung in den jeweiligen Häusern wie bisher erfolge. Der ARD-Aktionsplan befinde sich in der Abstimmung und werde im kommenden Jahr publiziert. Dieser sei dann wiederum Bestandteil dessen, was in den Häusern berichtet werde.

Herr Frankenstein konkretisiert sein Anliegen dahingehend, dass er Wert darauf lege, dass in dem Maße, den das Gesetz vorgebe, im Rundfunkrat berichtet werde; im Gesetz seien ein Rückblick sowie ein Ausblick vorgesehen.

Frau Dr. Gerner macht deutlich, man werde unter dieser Maßgabe den Bericht weiter optimieren und um den Aktionsplan der ARD erweitern. Sie macht jedoch darauf aufmerksam, dass der Bericht bereits einen Ausblick auf ausstehende Maßnahmen gegeben habe. Daneben werde man den Rundfunkrat weiterhin kontinuierlich informieren; man stehe im Austausch mit den Gremien sowie den zuständigen Stellen im Land Bremen.

Auf Nachfrage von **Herrn Parpart** erklärt **Frau Peters**, dass man bezüglich der Untertitelung von „buten un binnen“ vom WDR abhängig sei. Leider habe sich der Test verschoben – voraussichtlich auf das erste Quartal 2023. Ziel sei es, im dritten bzw. vierten Quartal mit der Untertitelung starten zu können.

Der Rundfunkrat nimmt den Jahresbericht über barrierefreie Angebote (1. Halbjahr 2022) zur Kenntnis.

Herr Weyrauch beantwortet eine Frage von Frau Paul aus der Sitzung des Programmausschusses am 29. November 2022 bezüglich der Audiodeskription. Die Märchen und Tatorte von Radio Bremen seien in einer Hörfassung verfügbar. Kroymann biete man leider nur mit Untertiteln, aber nicht mit Audiodeskription an.

TOP 14: Programmbeschwerden und wesentliche Eingaben

a. Bericht über Programmbeschwerden und wesentliche Eingaben

Vorlage 33/2022

Der Rundfunkrat nimmt den Bericht über Programmbeschwerden, wesentliche und sonstige Eingaben vom 2. September bis 1. November 2022 zur Kenntnis.

b. Programmbeschwerde zu „Chemsex – Warum einige Schwule auf Drogen Sex haben“ (Y-Kollektiv)

Vorlage 34/2022

Antwortentwurf des Vorsitzenden

Herr Dr. Sondergeld weist mit Blick auf die Tagesordnungspunkte 14.b. und 14.c. darauf hin, dass beide Programmbeschwerden ausführlich in der Sitzung des Programmausschusses am 29. November 2022 beraten worden seien. Die Beratungsergebnisse zusammenfassend, habe er zwei Antwortentwürfe an die Beschwerdeführer verfasst, die das Gremium mit den Unterlagen zur heutigen Sitzung erhalten habe.

Die Programmbeschwerde zum Y-Kollektiv-Beitrag „Chemsex – Warum einige Schwule auf Drogen Sex haben“ für funk wird vom Rundfunkrat einstimmig zurückgewiesen.

Der Rundfunkrat stimmt einstimmig dem Antwortentwurf des Vorsitzenden im Wortlaut zu.

c. Programmbeschwerde zu „Besser leben ohne Kinder?“ (Rabiat)

Vorlage 35/2022

Antwortentwurf des Vorsitzenden

Die Programmbeschwerde zur Sendung „Rabiat: Besser leben ohne Kinder?“ wird vom Rundfunkrat einstimmig zurückgewiesen.

Der Rundfunkrat stimmt einstimmig dem Antwortentwurf des Vorsitzenden im Wortlaut zu.

TOP 15: Ergänzung der Aufwandsentschädigungen der Gremien

Vorlage 36/2022

Herr Dr. Sondergeld erklärt, bei den beiden in der Vorlage aufgeführten Ergänzungen der Aufwandsentschädigungen handle es sich zum einen um die Beachtung der Arbeit der AG Dreistufentest und zum anderen, im Sinne der Transparenz, um die Aufführung der Aufwandsentschädigung die der Rundfunkratsvorsitzende für die qua Amt-Mitgliedschaft im Aufsichtsrat der Brededia Produktion GmbH erhalte.

Herr Prof. Dr. Dey weist darauf hin, dass man bemüht sei, größtmögliche Transparenz zu gewährleisten. Die Vorlage behandle nur die Aufwandsentschädigung für den Rundfunkratsvorsitzenden für seine qua Amt Mitgliedschaft im Aufsichtsrat der Bremedia. Er werde diese Ergänzung ebenfalls für seine Person in der nächsten Verwaltungsratssitzung vorschlagen.

1. **Der Rundfunkrat beschließt einstimmig, die Aufwandsentschädigungen der Gremien um die Einführung einer Aufwandsentschädigung für den Vorsitz der AG Dreistufentest für die Dauer seiner Tätigkeit zu ergänzen.**
2. **Der Rundfunkrat beschließt einstimmig, die Aufwandsentschädigungen der Gremien um die Einführung eines Sitzungsgeldes für die Teilnahme an den Sitzungen der AG Dreistufentest zu ergänzen.**
3. **Der Rundfunkrat beschließt einstimmig, die monatlichen Vergütungen für die qua Amt-Mitgliedschaft des vorsitzführenden Mitglieds des Rundfunkrats im Aufsichtsrat der Bremedia Produktion GmbH ebenfalls auf der Webpräsenz der Aufsichtsgremien zu veröffentlichen.**

TOP 16: Verschiedenes

Herr Dr. Sondergeld verweist auf das allen ordentlichen Mitgliedern zugegangene Schreiben der Deutschen Rentenversicherung und erteilt Herrn Carlson das Wort.

Herr Carlson erklärt, die Deutsche Rentenversicherung habe in den Schreiben die Bitte geäußert, dass sich die Rundfunkrät:innen dafür einsetzen, dass die Sozialwahlspots im Werberahmenprogramm ausgestrahlt werden sollen. Dieses Anliegen sei bereits zuständigkeitshalber von der juristischen Kommission beantwortet worden. Eine Ausstrahlung im Werberahmenprogramm sei nicht zulässig, da es sich nicht um die Förderung oder den Absatz von Dienstleistungen und Waren handle. Es gebe die Möglichkeit, den Spot als unentgeltlichen Beitrag im Dienst der Öffentlichkeit auszustrahlen. Mit dieser Frage hätten sich gestern die Programmdirektor:innen befasst.

Herr Weyrauch ergänzt, dass es sich dabei um eine Programmentscheidung handle. Das Ausstrahlen von Trailern, die von Institutionen mit der Bitte, diese zu senden, zur Verfügung gestellt werden, lehne die Programmdirektion generell ab. Stattdessen wolle man im Vorfeld der Wahlen dieses gesellschaftlich relevante Thema journalistisch aufgreifen, dazu berichten und generell erklären, was die Sozialwahl sei.

Herr Dr. Sondergeld bedankt sich für die Erläuterung dieser nachvollziehbaren Position und gibt dem Gremium Gelegenheit, sich dazu zu äußern.

Es gibt keine Wortmeldungen zu dem Schreiben der Deutschen Rentenversicherung.

Frau Niemann erkundigt sich nach der Wiederbesetzung der durch den Tod von Renate Wolter-Seevers vakanten Tonmeister:innenstelle bei Radio Bremen. Es sei für das bremische Musikleben und die Kontinuität sowie Produzierfähigkeit elementar, dass diese Stelle wieder fest besetzt werde.

Herr Weyrauch macht zu Beginn deutlich, dass Radio Bremen mit Renate Wolter-Seevers eine Person verloren habe, die nicht ersetzbar sei. Aus diesem Grund berate man, wie man diese Lücke bestmöglich füllen könne. Man sei dabei, einen Pool mit zwei bis drei hervorragenden Tonmeister:innen zu bilden. Die Redaktion treffe aktuell eine Vorauswahl. Ziel sei es, dass mit mehreren Kolleg:innen alle verschiedenen Musikarten adäquat abgedeckt seien.

Eine weitere Nachfrage von **Frau Niemann** wird von **Herrn Dr. Sondergeld** abgebrochen. Es handle sich dabei um eine interessen geleitete Nachfrage zu konkreten Personalvorgängen, die nicht im Interesse der Allgemeinheit anzusehen seien. Er bitte um Verständnis.

Herr von Zabern kritisiert die umfassende Tagesordnung, die keinen Raum für ausreichende Diskussionen lasse.

Es gibt keine weiteren Wortmeldungen.

Herr Dr. Sondergeld schließt die öffentliche Rundfunkratssitzung um 19:45 Uhr.

Genehmigt:

gez. Dr. Klaus Sondergeld
Vorsitzender des Rundfunkrats

Protokoll:

gez. Nina Gabriel
